



Renée Sintenis

DER WERDEGANG EINES SCHULPFERDES NACH DER IN DER SPANISCHEN REIT- SCHULE ZU WIEN ÜBLICHEN METHODE

Von

OBERBEREITER MAURITIUS HEROLD

Nachstehend will ich versuchen, in gedrängter Kürze die Art des Vorganges bei der Abrichtung der jungen Hengste für die hohe Schule, wie sie in der Spanischen Reitschule von jeher geübt wurde, zu schildern.

Es sei mir gestattet, zum besseren Verständnis hier noch einige Bemerkungen über die Schulreiterei einzuflechten. Diese bildet keinesweg ein Mystikum, wie manche glauben mögen, sondern sie ist eine sehr natürliche Sache, die einzig und allein auf dem hochentwickelten Feingefühl des Reiters bzw. Dresseurs begründet ist. Dieses ausgebildete Gefühlsvermögen verbindet den Menschen förmlich mit der Psyche des Pferdes und befähigt ihn, den leisesten Widerstand des Tieres sofort wahrzunehmen und mit geeigneten Mitteln im selben Augenblick auch entgegenzuwirken. Denn das Pferd im allgemeinen, besonders aber das sogenannte Blutpferd, ist ein mit Verstand und Willen ausgestattetes Lebewesen, welches allezeit bestrebt ist, Vorteile ausfindig zu machen, mittels deren es sich der ihm auferlegten Arbeit wenigstens teilweise entziehen könnte; es will sich ebenso wie der Mensch die Arbeit erleichtern. Demzufolge behaupte ich, daß das Reiten, strenge betrachtet, insbesondere das Schulreiten, einen permanenten Kampf mit dem Pferde bedeutet, der sich allerdings in so feinen Formen abspielen soll, daß der Zuschauer nichts gewahrt, sondern stets den Eindruck vollster Harmonie zwischen Reiter und Pferd gewinnt.

Der junge Lippizaner, im Alter von vier Jahren noch in voller Entwicklung be-